

# Ordnung ist das ganze Leben

Ordnung halten ist nicht immer leicht, vor allem in kleineren Wohnungen regiert oft das Chaos. Was da hilft? Drehbare Regale. Hühner, die Plastiktüten verschlingen. An der Decke befestigte Seilzüge. Oder der Gang zur Messie-Therapeutin.

VON LARA RÖHRICH

Die Küche gleicht einem Schlachtfeld, Teller stehen auf dem Tisch, leere Flaschen auf dem Boden. Die Post der letzten drei Wochen stapelt sich auf einem Haufen. Auf der Couch liegen Klamotten verstreut, und das Fahrrad blockiert die Tür. Als ob das Chaos nicht schlimm genug wäre, klingelt es an der Tür.

Besonders in kleinen Wohnungen ist es schwer, Ordnung zu halten. Der Stauraum ist begrenzt und wohin mit dem Fahrrad, wenn man weder Keller noch Dachboden hat?

Wer allerdings seine Briefe nicht unter Tischschubladen schieben will, das Geschirr ungespült zurück in den Schrank stellen möchte und die Klamotten in der Couchritze verschwinden lassen kann, holt sich besser Rat beim Fachmann.

## Indirektes Licht hilft beim Vertuschen von Unordnung

Zum Beispiel bei Rudolf Schrickler.

Der Innenarchitekt rät, nicht nur den Boden eines Raumes vollzustellen, sondern auch Sideboards an der Wand anzubringen, die viel Stauraum schaffen. „Ich gehe sogar so weit, die Decke mit ins Gestaltungskalkül einzubeziehen“, erklärt der Professor der Hochschule Coburg. Dinge, die nicht häufig genutzt werden, könnten seiner Meinung nach hervorragend im Stauraum an der Decke untergebracht werden. Wie etwa das eingangs erwähnte Fahrrad. Es könne nämlich mit einem Kettenzug an der Decke angebracht werden. Eine von Rudolf Schricklers Mitarbeiterinnen parke jeden Morgen ihr Fahrrad im Büro unter der Decke.

Übrigens: Für Reisekoffer hat der Vizepräsident des Bundes deutscher Innenarchitekten eine ganz besondere Idee: „Diese Koffer kann man zweckentfremden, als Kofferregal. Sie werden geöffnet und mit Büchern bestückt an der Wand angebracht“. Dadurch würde ein individuelles Möbelstück entstehen, das dem Raum Persönlichkeit verleiht. Zudem sei der Koffer ein perfekter Schallabsorber. Durch den Hohlraum könnten Textil- und Lederkoffer den Schall von tiefen und hohen Tönen dämpfen. Unordentlich und monoton wirke direktes

Licht einer Deckenlampe. „Das meiste wird erst schwierig, sobald man es sieht“, sagt Rudolf Schrickler. Besser sei es, Tischleuchten, Nischen- und Wandlicht oder eine Schrankbeleuchtung anzubringen, die nur Teile des Raums beleuchten. „So kann man Chaos ausblenden und das Licht nur dort hinbringen, wo man es sehen will. Wie ein Bühnenregisseur können ordentliche Bereiche beleuchtet und in Szene gesetzt werden“, erklärt der Innenarchitekt. Zudem würde indirektes Licht oft Gemütlichkeit vermitteln, ähnlich wie das Kaminfeuer oder das schummrige Licht in der Kneipe. „LED-Licht ist zurzeit das Zauberwort bei Unordnung“, sagt Schrickler. Räume würden damit viel zu oft wie Spielhallen

ausgeleuchtet und sorgen für sinnlose Lichtvielfalt. „Ein unkoordinierter Umgang mit Licht erzeugt Frust. Licht als Ausdruck jeweiliger Gefühlsregungen dagegen wirkt wie ein Fieberthermometer“, erklärt der Professor. Die Räume müssten zu den Menschen passen, sie sollten sich wohlfühlen. „Die perfekte Wohnung ist veränderbar, selbstregulierbar, aber sicher“, erklärt Schrickler.

Im Laufe unseres Lebens sammelt sich einiges an. Es ist an der Zeit auszumisten. Aber wie? Die Gestalttherapeutin Veronika Schröter rät Menschen, die sich von Dingen trennen wollen, sich folgende Fragen zu stellen: Was ist mir wichtig? Was sind die Dinge, mit denen ich meine Persönlichkeit

ausdrücke? Dinge brauchen Pflege. Ist mir der Gegenstand es wert, ihn zu pflegen, zu putzen? Wenn mir die Vase nicht wichtig ist, sie nicht meine Persönlichkeit ausdrückt, es mir lästig ist, sie ständig abzustauben, dann kann ich mich gut von ihr trennen. Wenn ich mir bewusst mache, dass sie mir eigentlich überhaupt nichts bedeutet.

## Sich von Dingen zu trennen, ist nicht leicht

Aber was ist, wenn wegwerfen unmöglich wird? Dann handelt es sich eventuell um das Messie-Syndrom. Messies sind Menschen, die Dinge horten und in überfüllten Wohnungen leben. „Messies haben eine Wertbeurteilungsschwäche. Das heißt, sie können nicht zwischen nützlich und nicht nützlich, wichtig und unwichtig, schön und nicht schön unterscheiden, sondern für sie sind alle Dinge existenziell wichtig“, erklärt Veronika Schröter.

Geschätzte 2,5 Millionen Menschen leiden am Messie-Syndrom. „Der Unterschied zwischen einem Briefmarkensammler und einem Messie besteht darin, dass der Markensammler um des Objekts willen sammelt, seine Sammlung gerne zeigt und stolz ist. Der Messie hingegen sammelt krankhaft, kann nichts wegwerfen, weil er nicht mehr zwischen wertvoll und wertlos unterscheiden kann“, erklärt Schröter. „Der Messie schämt sich für seine Sammlung.“

Die psychische Erkrankung sei allerdings sehr gut behandelbar. Veronika Schröter hat ein eigenes Therapiekonzept entwickelt. „Wir räumen tatsächlich viel auf, systemisch arbeiten wir Lebenswunden auf“, sagt die Messie-Expertin.

Messies sind Extremfälle. Für gesunde Menschen ist das Aufräumen kein schwerwiegendes Problem. Das Chaos verwandelt sich mit ein paar Handgriffen in ein wohlhohes Zuhause. Briefe verschwinden im drehbaren Regal. Und das Huhn? Macht Ordnung. Und versteckt Plastiktüten in seinem Bauch.



Shoe-Wheel: Der etwas andere Schuhschrank. FOTO: COOLSTUFF

## Kleine Helfer gegen das Chaos

### Unordnung wegschummeln

In dem drehbaren Regal verschwindet Herumliegendes und Dinge, die häufig genutzt werden. Kommen Gäste, lässt sich das Regal um 180 Grad drehen und bringt seine glänzende Fassade zum Vorschein. Große Stücke, wie beispielsweise Winterbettedecken, lassen sich geschickt in Bettkästen verstauen. Die Kästen eignen sich auch für Schuhe oder Winter- und Sommerbekleidung. Für zusätzlichen Stauraum sorgen auch Hocker, in deren Bauch sich zum Beispiel Kissen verstauen lassen.

### Platzsparend und flexibel

Wer ganz wenig Platz hat und weder auf Schreibtisch noch auf Esstisch verzichten will, kann sich Multifunktionsmöbel anschaffen. So lässt sich ein großer Schreibtisch aus Kommode und zwei beweglichen Tischplatten in eine elegante Tafel verwandeln, und die Klappstühle sind in einer Schublade in der Kommode versteckt. Die Tischplatten können auch platzsparend auf die Kommode geschoben werden.

### Pfiffige Tricks

Nach dem Einkauf sammeln sich viele Plastiktüten an. Wohin damit? Je mehr Tüten in dem Bauch des Huhns landen, desto pfiffiger wirkt es. Für Frauen mit Schuhtick oder für eine Familie bietet der Shoe-Wheel ausreichend Platz für 17 Paar Schuhe, die in dem Rad zur Geltung kommen. So ist der Shoe-Wheel nicht nur Stauraum, sondern auch dekorativ.

### Für Leseratten und Bücherwürmer

Bücher brauchen viel Stauraum, und im Laufe eines Lebens kommen da einige zusammen. Wenn das Bücherregal schon voll ist, für ein neues kein Platz ist und die Kommode auch schon an ihre Grenzen kommt, ist es Zeit für das schwebende Bücherregal. Das wird an der Kommode angebracht und ist sicher ein Hingucker in der Wohnung.

### Motivboxen sorgen für Weite

Der Innenarchitekt Rudolf Schrickler empfiehlt, Dinge zu sortieren und, je nachdem wie häufig sie genutzt werden, in Boxen unterzubringen. Im Bad landen so Puder, Scheren und Cremes in einer Box und stehen nicht einfach herum. Außerdem können Boxen jederzeit neu sortiert werden. Hinter dem Motiv der leeren Kiste mit Miniaturfigur verschwindet allerlei Krimskrams. Die Kiste wirkt aber dekorativ und schafft Weite im Raum.



Motivkisten und Huhn von Cedon, Drehregal von Ikarus. FOTOS: HERSTELLER

# „Lebe jeden Tag, als ob es regnen würde“

Er ist so schwarz wie der Humor, der in ihm steckt. Der Pechkeks nimmt den Glückskeks auf die Schippe – und den, der sich traut, ihn zu öffnen.

VON SANDRA DAMBACHER

„Dein heutiges Highlight – der Gang zum Klo“. Oder auch: „Du bist gar nicht so geil, wie du denkst“ – solche Sprüche hat wohl noch niemand aus seinem Glückskeks im China-Restaurant gezogen.

Statt mit den üblichen 08/15-Weisheiten und rosaroten Versprechen wie „Lang abwesende Freunde kommen zu Dir zurück“ oder „Gut gemacht ist besser als gut gesagt“ abgespeist zu werden, beinhalten Pechkeks eigenwillige Botschaften. Und sie ermöglichen dem Empfänger, einen humorvollen Blick auf sein Leben zu werfen. Sie holen

hyperselbstbewusste Überflieger zurück auf den Boden – und sei es nur für die Zeit, die sie brauchen, den Keks und diese kleine gemeine Spitze zu verdauen.

Das ist alles natürlich nicht ganz ernst gemeint und womöglich für Feier- und Partyrunden wie an Silvester eine Möglichkeit, die eventuell noch nicht so tolle Stimmung aufzuheben. Schadenfreude geht ja immer. Dem „Ho, ho, ho...“ Das ist aber nicht schön“ des Keksbeschenkten folgt meist ein „Hi, hi, hi“ der Umsitzenden.

Pechkeks-Erfinder Andreas Pohl (41) sagt: „Die Sprüche sollen zum Lachen bringen. Sie sollen nicht unter die Gürtellinie gehen.“ Sein Lieblingspruch: „Lebe jeden Tag, als ob es regnen würde.“ Manchmal sei es aber schon schräg, was sich bei so einem Keks-Aufknacken zutragen könne: In einem Laden, der Pohls Pechkeks kaufen wollte, sollte ein Praktikant der Vorkoster sein. Mit großen Augen reichte der den gezogenen Spruch weiter: „Dein Leben ist wie 'ne defekte rote

Ampel“ stand darauf. Das habe ihn ziemlich erschreckt. „Er ist ein paar Tage vorher durch die Fahrprüfung gefallen, weil er an einer grünen Ampel angehalten hat“, erzählt Pohl. Der Keks macht sich also manchmal tatsächlich über bereits erlebte Pannen lustig. Er bringe aber keine, versichert der Erfinder.

Auf die Idee mit den fieseren Piesackern ist Pohl zu Beginn des Jahres bei einer Feier bei Freunden gekommen. Dort gab es Glückskekse zum Nachtisch. Als er den Allerweltspruch aus seinem Keks vorlas, ging ihm nur eines durch den Kopf: „Boah. Laaaangweilig.“ Und in dem Moment war die Idee da, aus dem Glücks- einen spaßigen Pechkeks zu machen.

Als Werbefachmann hatte Pohl rasch Leute für die Vermarktung zusammengetrommelt. Mit einem fünfköpfigen Team hat sich der Hamburger 1000 gemeine Sprüche überlegt. Der Keks hat nun eine eigene Homepage mit Logo-Monstern und schwarzer Katze. Klar wird er in einer 13er-Packung geliefert,

und zwar mit dem Warnhinweis: „Achtung: Nichts für Zartbesaitete und komplett Humorbefreite.“

Einen Hersteller zu finden sei auch nicht schwierig gewesen. Wer Glückskekse macht, kann auch Pechkekse backen. Vom Prinzip her ist das Weizengebäck dasselbe, nur dass dieser noch einen Schuss schwarze pflanz-



Pechkekse mit frechen Sprüchen. FOTO: PROMO

liche Lebensmittelfarbe bekommt. Die passende Großbäckerei hat der Hamburger in der Nähe von Stuttgart gefunden. Wo genau, will er nicht verraten: „Das ist Betriebsgeheimnis. Auf die Idee zum Pechkeks sind sicher einige vor mir gekommen“, sagt Pohl. Er war aber in der Umsetzung bisher der Schnellste: Seit drei Monaten ist sein Produkt auf dem Markt. Und der Pechkeks bringt ihm Glück. Es wurde viel berichtet, und schon jetzt verkauft Pohl seine schwarzen Süßigkeiten deutschlandweit.

Seine neueste Idee: einen besonders saueren oder besonders scharfen Keks in einer Packung verstecken. Wer den erwischt, bekommt doppelte Schadenfreude. Pohl hofft, dass man sich in ein bis zwei Jahren auch im chinesischen Restaurant um die Ecke aussuchen kann, ob man einen Glücks- oder einen Pechkeks haben möchte. Immerhin hat er das Yin und das Yang mit dem Gegenspieler des Glückskekseks wieder ins Gleichgewicht gebracht.